Lindenspiegel

DIE Lindener Stadtteilzeitung • Januar 2021 — 25. Jahrg.

BI Wasserstadt: Bausteine für Verkehrskonzept Seite 3

Kulturinstitution: 60 Jahre FZH Linden Seite 4

Jahr der Armut: die LAK Niedersachsen warnt Seite 8

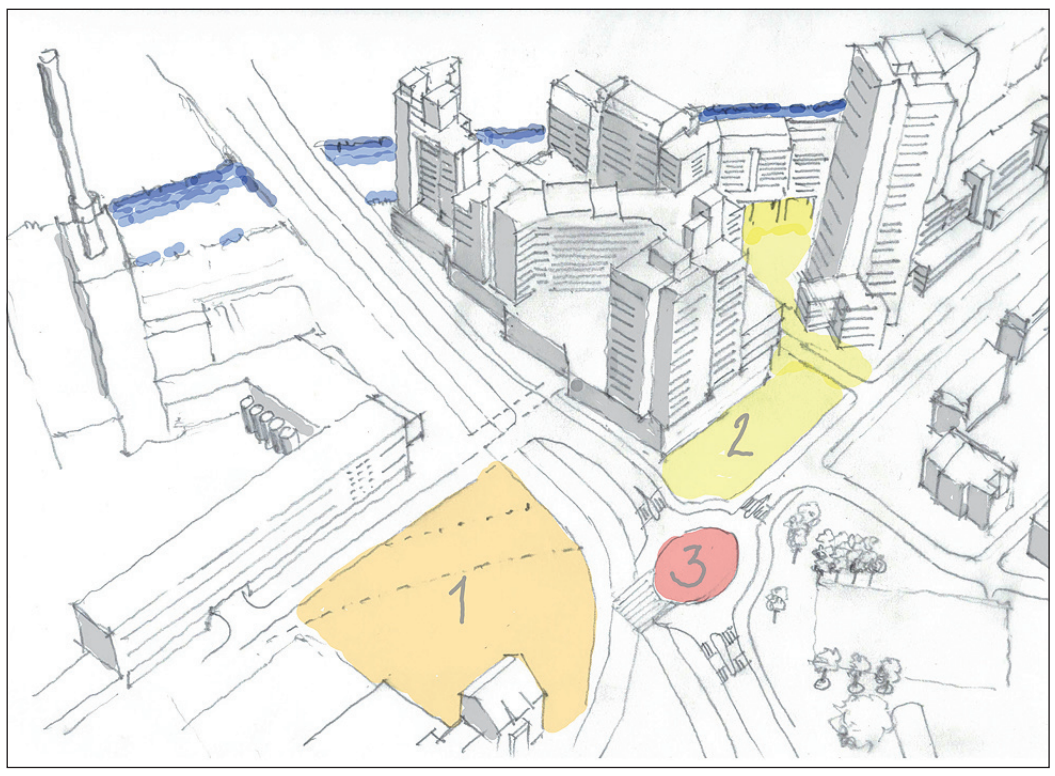
Digitale Bürgerbeteiligung startet:

Was wünscht Ihr Euch für den Küchengarten?

Das Ihmezentrum ist ein Fremdkörper im Stadtteil geblieben. Eine Ursache sind die riesigen Verkehrsflächen am Küchengarten. Diese unterbinden Nutzungszusammenhänge und räumliche Bezüge zwischen Ihmezentrum und Stadtteil.

Das immer noch gültige Verkehrskonzept ist ein Relikt aus den 1960er Jahren. Die Planer damals hatten die dicke Hose an. Ihr Hauptaugenmerk lag auf den gewaltigen Zuwachsraten des Pkw-Verkehrs. Für diese Erwartungen wurden all die sonst zweispurigen Straßen (Fössestraße, Königsworther Straße, Blumenauerstraße, Elisenstraße) auf dem Küchengarten aufgeweitet, sodass insgesamt 23 Abbiegespuren entstanden sind. Um dem Pkw-Verkehr freie Bahn zu verschaffen, sollte die Stadtbahn unterirdisch verkehren. Fußgänger und Radfahrer wurden auf eine Brücke ins Obergeschoss verlagert.

Aus Kostengründen blieb die Stadtbahn oberirdisch. Die Fußgängerbrücke wurde vor zehn Jahren abgerissen – um Unterhaltskosten zu sparen. Das Resultat: Wieder auf einer Ebene vereint verknoten sich die verschiedenen Verkehrsarten zum Nachteil für alle. Die Zukunftswerkstatt Ihmezentrum hat auf Grundlage der heutigen Verkehrsbelastungen einen Vorentwurf für ein „entknotetes“ Verkehrskonzept vorgelegt (vgl. LINDENSPIEGEL September 2020). Das Konzept zeigt, dass alle Verkehrsarten besser funktionieren können und trotzdem erheblich Verkehrsflächen eingespart werden. Damit ergeben sich große Potenziale für das Zusammenwachsen von Stadtteil und Ihmezentrum. Wie diese Potenziale genutzt werden sollen, wollen Zukunftswerkstatt Ihmezentrum, der Verein Politik zum Anfassen und das Bürgerbüro Stadtentwicklung mit einem neuartigen, hauptsächlich digitalen Bürgerbeteiligungsverfahren ergründen. Bei dem Verfahren soll es nicht um den vor einigen Jahren sehr gelungen gestalteten Küchengartenplatz vor dem TAK gehen. Es sollen Ideen und Vorschläge für folgende Potenzialflächen um den Platz herum gesammelt, diskutiert und abgewogen werden:



Das heutige Verkehrskonzept für den Bereich Küchengarten/Ihmezentrum geht größtenteils auf die 1960er Jahre zurück. Jetzt werden neue Ideen für einzelne Flächen gesucht. Grafik: Runge

Grüner Hügel (1) – die orangefarbene Fläche

Zwischen Elisenstraße und Limmerstraße trennt bislang ein ungenutztes Grundstück Linden Nord vom Ihmezentrum. Es gibt von der Stadtverwaltung einen Bebauungsvorschlag der bislang im Stadtteil nicht vorgestellt oder abgestimmt wurde. Dessen Grundlage ist leider das Verkehrskonzept aus den 1960er Jahren. Mit dem neuen Verkehrskonzept würde die bebaubare Fläche erheblich vergrößert. Weiter Seite 2

Über diesen QR-Code kann an dem Beteiligungsverfahren teilgenommen werden.

Anzeigenverkauf: 05 11 / 123 41 16

Es waren einmal drei Brüder.
ABSCHIED ANDERS LEBEN
Friedrich Cordes Bestattungen
Minister-Stüve-Str. 14
30449 Hannover
0511 / 46 44 45
www.hannover-bestattung.de
cordes. Stärke finden.

RIAS BAIXAS II
der geschmack galiciens
Mo-Sa 9-24 Uhr
So 10-24 Uhr
Tel.: 0511 / 1 23 42 09
Rias Baixas II und los Amigos wünschen ein gutes, erfolgreiches und vor allem gesundes neues Jahr 2021!
los Amigos
spanische Feinkost
Allerweg 1
30449 Hannover
Tel. 0511 - 1234 199

Außer-Haus-Verkauf!
GRIECHISCHES SCHNELLRESTAURANT
NEU: DEIN GRIECHE IN LINDEN
Limmerstraße 40
Tel.: (0511) 1 69 51 50

DEKRA Winter-Check.
Jetzt an Ihrer DEKRA Lokation – damit Sie sicher durch die frostige Jahreszeit kommen. Ohne Voranmeldung! Einfach vorbeischneien!
DEKRA Automobil GmbH
Hanomagstr. 12
30449 Hannover
Telefon 0511.42079-0
www.dekra-in-hannover.de
DEKRA

Kensal Rise / London

Hier werden die Tannenbäume abgeholt
In Hannovers Wohnzimmern standen zum Weihnachtsfest geschätzte 170.000 Weihnachtsbäume. Spätestens zum Fest der Heiligen Drei Könige am 6. Januar haben die Bäume aber ausgedient und viele Menschen fragen sich: Wohin nun mit Tanne oder Fichte? Die Abfallwirtschaft Region Hannover (aha) holt die Weihnachtsbäume wieder an über 200 Standorten im Stadtgebiet kostenlos ab und entsorgt sie. Am Montag, 11. Januar beginnt aha mit den Abholfahrten, letztmalig werden die Sammelplätze am Freitag, 22. Januar, angefahren. Auch die drei aha-Deponien, die 21 aha-Wertstoffhöfe sowie über 50 Grüngutannahmestellen im Umland der Region Hannover nehmen abgeschmückte Weihnachtsbäume kostenlos an. Ab einer Länge von anderthalb Metern müssen die Bäume halbiert werden, damit sie in die Müllfahrzeuge passen. Äste sollten zudem gebündelt und Baumstämme nicht dicker als 15 Zentimeter sein. Einen Teil der Tannenbäume verarbeitet aha zu Kompost. Da Baumschmuck nicht kompostiert werden kann, müssen Tannen und Fichten komplett abgeschmückt sein. aha appelliert an die Bürger, die ausgedienten Bäume nur an den Sammelstellen und im genannten Zeitraum vom 11. bis 22. Januar 2021 abzulegen. Bei falsch abgelegten Bäumen handelt es sich um illegale Abfallentsorgung, die mit Ordnungsstrafen belegt wird. Die Sammelplätze in Limmer und Linden: **Limmer** – Brunnenstraße (Ecke zur Schleuse), Liepmannstraße/Ekke Zimmermannstraße/Ecke Am Lindener Hafen (Grünfläche); **Linden-Mitte** – Stephanusstraße Ecke Gartenallee (vor dem Spielplatz), Lindener Marktplatz; **Linden-Nord** – Kötnerholzweg / Velberstraße auf dem Schmuckplatz, Ottenstraße/Ecke Stärkestraße (gepflasterte Freifläche), Pfarrlandplatz/Pfarrlandstraße (gegenüber Kindergarten), Steigerthalstraße (Grünfläche zur Leine), Asseburgstraße/Lüdenstraße (beim Spielplatz); **Linden-Süd** – Am Spielfelde (Grünfläche an der Wachsbleiche), Behnsenstraße/Ecke Charlottenstraße (Spielpark), Posthornstraße/gegenüber Ecke Von-Alten-Allee, Allerweg/ Ecke Ricklinger Straße (bei der Kirche). Achtung, folgende Plätze sind nach der Brandschutzprüfung als gefährdet eingestuft und somit als Sammelplätze nicht mehr zugelassen: Ottenstraße/Ecke Albertstraße (Spielplatz).

Eine besondere Geschenkübergabe
Am ersten Weihnachtsfeiertag fand auf dem Lindener Marktplatz eine Geschenkübergabe der ganz besonderen Art statt. Nachdem die Teams des Buchladens Decius-Thalia an der Falkenstraße und der Fahrschule Meilenstein am Lichtenbergplatz einen Zeitungsartikel im Stadtanzeiger der HAZ über die Überraschungspostaktion für Senioren in der Coronazeit gelesen hatten, waren sie spontan bereit die Aktion mit einer Spende zu unterstützen.

Da die wöchentlichen Treffen ihres Seniorencafes ausfielen und die Seniorinnen zu Hause bleiben mussten, versorgte Eva Schan (Exam. Altenpflegerin und Seniorenbetreuerin aus Linden) die Teilnehmerinnen ersatzweise per Post mit Rätseln, Geschichten und Informationen zum Virus. (Anm: Das offene Seniorencafe findet seit 2016 im Stadtteilcafe Allerlei, Allerweg statt). Die Aktion sprach sich bis zum Quartiersmanagement Linden-Süd herum. Dessen Juri befand das Projekt als förderungswürdig und unterstützte während des ersten Lockdowns finanziell. Leider wird die Einsamkeit in der Zwischenzeit und jetzt im zweiten Lockdown nicht weniger und Frau Schan liegt viel daran ihr Herzensprojekt weiter führen zu können. Inzwischen haben sich auf oben erwähnten Artikel hin noch zwei Privatpersonen gemeldet und etwas gespendet. Frau Schan: „ Ich bin positiv überrascht und möchte mich im Rahmen dieses Artikels noch mal ganz herzlich bei allen für die Unterstützung bedanken.“ Ihre Zeit stellt die Rentnerin weiterhin mit Freude kostenfrei zur Verfügung, ist jedoch über jede Unterstützung für Porto und Druckerfarbe sehr dankbar.

Vorschläge für Nutzungen gesucht:

Beteiligungsverfahren Küchengarten ist angelaufen

Fortsetzung von Seite 1

Im Beteiligungsverfahren sollen Vorschläge für Nutzungen eingesammelt werden, die auf diesem öffentlichen Grundstück sinnvoll sind und die geeignet sind, Zusammenhänge von Stadtteil und Ihmezentrum herzustellen.

Eingang Ihme-Zentrum (2) – die gelbe Fläche

Als das Ihmezentrum geplant wurde, war eine Verknüpfung der öffentlichen Freiflächen am Küchengarten mit der Ihme-Aue das Ziel. Bei der Errichtung wurden dann so viele Läden gebaut und die Anlieferungszone aus dem Untergeschoss in das Erdgeschoss gehoben, dass dieser Zusammenhang komplett verloren ging. Jetzt gibt es einen neuen Investor, der auch bauen will und dabei ist, ein neues Konzept zu entwickeln. Zwischen Ihmezentrum und Küchengarten wird die gelbe Fläche nicht mehr für den Verkehr benötigt. Deshalb kann der Zugang zum Ihmezentrum und der Durchgang zur Ihme-Aue ganz neu gedacht werden.

Fläche im Kreisverkehr (3) – die rote Fläche

Die Verkehrsplaner haben einen Kreisverkehr (rote Fläche – Nr. 3) vorgeschlagen, der den Verkehr wesentlich effektiver verteilt als die zahllosen Abbiegespuren bisher. Dieser Kreisverkehr liegt in der Sichtachse der Limmerstraße, der Blumenauerstraße, der Fössestraße, der Spinnereistraße, der Stephanusstraße und der Haasemannstraße. Für diese Fläche werden Vorschläge gesucht, die eine gute Orientierung bieten und deren Gestaltung gleichzeitig der Identität des Stadtteils Ausdruck verleiht.

Westliche Freifläche – zwischen Fösse- und Rampenstraße

Für diese öffentliche Grünfläche soll ebenfalls nach Ideen gesucht werden, die die Nutzung intensivieren und bisherige Aktivitäten auf dem Platz selbst in die Grünfläche erweitern können.

Eingang Limmerstraße (Waschweiber – Limmerstraße 1)

Zwischen Limmerstraße und Küchengarten kann ein Zebrastreifen die bisherige Ampelschaltung mit elf Ampelphasen ersetzen. Das Gebäude Limmerstraße 1 zeigt zum Übergang vom Küchengarten nur eine Rückseite und verbaut die Sichtbeziehung. Zusätzlich wird der neue Hochbahnsteig seine Barrierewirkung entfalten. Mit dem neuem Verkehrskonzept können die Bushaltestellen an die Stadtbahnhaltestelle heranrücken. Deshalb sollen Möglichkeiten abgewogen werden, wie an dieser Stelle der zentrale Umsteigepunkt für den öffentlichen Nahverkehr so gestaltet werden kann, dass gleichzeitig die Verbindung zwischen Limmerstraße und Küchengartenplatz verbessert wird.

Das Bürgerbeteiligungsverfahren wird coronagerecht hauptsächlich in einen digitalen öffentlichen Raum verlagert. Der Verein Politik zum Anfassen hat mit Place M eine App entwickelt, die einen sehr einfachen Zugang zu Vorschlägen und Hintergrundinformationen für die einzelnen Potenzialflächen ermöglicht. Ganz neu ist die direkte Verknüpfung des Ortes mit dem Beteiligungsangebot.
Im Bereich des Küchengartens werden QR-Codes ausgehängt oder mit Handzetteln verteilt. Dieser Code kann mit dem Mobiltelefon eingelesen werden. So wird datenschutzkonform und – wenn gewünscht – völlig anonym der Zugang zum digitalen, öffentlichen Raum hergestellt. Nutzende können noch auf dem Platz selbst spontan über eingereichte Ideen abstimmen, Verbesserungsvorschläge einbringen, Fotos, Filme oder Bedenken und Anregungen hinterlassen. Wer sich vertieft informieren will, wird zu Videos, Plänen, Texten, Zeitungsartikel und Hintergrundinformationen zur Geschichte des Küchengartens, des Ihmezentrums oder zum neuen Verkehrskonzept verlinkt. Verschiedene Administratoren sorgen für die Sichtung und übersichtliche Darstellung der eingereichten Beiträge.
Im Februar wird es eine eigene Bezirksratssitzung über den Küchengarten geben. Diese Veranstaltung kann aufgrund der Pandemie nur mit eingeschränkter Personenzahl stattfinden. Die Teilnahme am digitalen Beteiligungsverfahren über Place M ermöglichst es, dass trotzdem viele Ideen, Vorschläge und Stellungnahmen einfließen können. So kann aus dem Stadtteil gemeinsam eine neue und bessere Planungsgrundlage für den Küchengartenbereich geschaffen werden. Auch den LeserInnen des LINDENSPIEGELS wird mit dem dargestellten QR-Code (Siehe Seite 1) die Beteiligung ermöglicht.

Gerd Runge

Stadtverwaltung schiebt Schulwegsicherheit auf die lange Bank:

Keine Planungskapazitäten für sichere Kreuzung in der Weckenstraße

Noch vor den Sommerferien hatte der Bezirksrat einstimmig beschlossen, die Schulwegsicherheit in der Weckenstraße in Linden-Nord zu verbessern. Die antragsstellenden Grünen wollten damit erreichen, dass die abgesenkten Bordsteine im Kreuzungsbereich zur Pestalozzistraße nicht mehr zugeparkt werden, was eine Überquerung durch Kinder oder Menschen mit Kinderwagen bzw. Rollstuhl deutlich erschwert oder verunmöglicht. Begründet hatten sie ihren Antrag damit, dass Hannover „zu einer der Städte mit der höchsten Rate an Kindern, die bei Verkehrsunfällen verletzt oder getötet wurden“ zähle. Die Verwaltung gab im September bekannt, dass diesem Antrag „nicht gefolgt“ werden könne. Die weitere Begründung indes ließ aufhorchen: „Der Verwaltung sind die Defizite der Querungsmöglichkeiten für Fußgänger in der Weckenstraße bekannt. Für die Herstellung einer den technischen Regeln entsprechenden Querungsstelle bzw. die grundlegende Verbesserung der Überquerbarkeit der Fahrbahn Weckenstraße ist eine Planung notwendig, für die derzeitig keine Personalkapazitäten verfügbar sind. Sobald Planungskapazitäten bei der Verwaltung zur Verfügung stehen wird die Neuplanung einer Querungsanlage in der Weckenstraße vorangetrieben.“
Für die Grünen war dies Anlass eine weitere Anfrage an die Stadt zu richten. „Wir wollten wissen, wann genau mit einer „Verfügbarkeit von Planungskapazitäten“ zu rechnen wäre und was dies für die Umsetzung der angekündigten Maßnahmen bedeutet“, erläutert Steffen Mallast, der den Antrag und die Anfrage in die Sitzungen eingebracht hatte.
Das Ergebnis ist wohl für alle Seiten wenig zufriedenstellend. Zwar kündigt die Stadtverwaltung an, dass die Planung im nächsten Jahr erfolgen könnte, allerdings seien „finanzielle Mittel für die bauliche Umsetzung der Maßnahme“ vermutlich erst „ab dem Jahr 2023 verfügbar.“
Die Grünen halten dies für unzumutbar. „Es kann doch nicht sein, dass die Stadt sagt, ihr seien die Defizite bekannt und trotzdem soll es über drei Jahre dauern, bis diese behoben werden“, empört sich Mallast. Viele Grundschulkinder müssten dann ihre gesamte Schulzeit mit der gefährlichen Situation leben. Dass die Stadt zudem einfache Übergangslösungen, wie Markierungen auf der Straße, ablehnt sei unverständlich. Die Stadtverwaltung kündigte lediglich an, den Bereich zukünftig mehr durch Politessen kontrollieren zu wollen. ko

HUMUS Naturkost

Limmerstr. 55
30451 Hannover
direkt an der Haltestelle Leinaustr.

wir sind für Sie da:
Mo-Fr 9.00 Uhr – 19.00 Uhr
Sa 8.00 Uhr – 16.00 Uhr

über 30 Jahre (seit 1983) Naturkost in Linden:

engagiert - kompetent - regional

Stadtteilverkehrskonzept Limmer:

BI Wasserstadt legt „Bausteine“ vor

Die Zeit drängt. Einerseits werden zusätzlich bis zu 7500 Autos täglich als Folge des künftigen Wohngebietes Wasserstadt in Limmer prognostiziert. Andererseits gibt es die Absage der Region Hannover an eine Stadtbahnanbindung der Wasserstadt mit künftig etwa 3500 BewohnerInnen. Ein umwelt- und stadtteilgerechtes Verkehrskonzept als Voraussetzung ist nicht in Sicht. Die BI Wasserstadt hat nun Bausteine für ein Stadtteilverkehrskonzept Limmer in einer Broschüre veröffentlicht, um die Verkehrsdiskussion voranzubringen. In Ihrer Broschüre legt die BI Wasserstadt ein Bündel von differenzierten Vorschlägen für die verschiedenen Verkehrsarten auf den Tisch. Sie erhebt keinen Anspruch auf ein fertiges Konzept. Weitere Ideen-Bausteine sind ausdrücklich erwünscht. Erst nach einem öffentlichen Diskussions- und Bewertungsprozess soll ein Ergebnis stehen. BI-Sprecher Uwe Staade: „Die Absage der Region Hannover an eine Stadtbahnanbindung der Wasserstadt muss Konsequenzen haben. Als Ausgleich müssen die verbleibenden umweltverträglichen Optionen des Bus-, Fuß- und Radverkehrs besonders intensiv gefördert werden.“

Die BI fordert:

- einen durch die Wasserstadt geführten Linienbus, mit dichtem Takt und hoher Leistungsfähigkeit. Der von der Region angedachte 30-Minuten-Takt einer separaten Buslinie zwischen ZOB und Wasserstadt wird als ungenügend bewertet. Ein spürbar autoreduzierender Entlastungseffekt kann so nicht erreicht werden.

- ein attraktives Rad- und Fußwegenetz, das vorhandene Lükken und Barrieren beseitigt und insgesamt einen allwettertauglichen, auf Zuwachs angelegten und sicheren Ausbaustandard mit kurzen Verbindungen in alle Richtungen bietet.

- dass die Wunstorfer Straße vom Durchgangsverkehr entlastet und durch sichere Querungsmöglichkeiten in ihrer Trennwirkung entschärft wird.

- eine neue Fuß- und Radverkehrsbrücke über den Stichkanal, die Wasserstadt mit Ahlem verbinden und die Möglichkeit zur Führung der Buslinie 700 in einem attraktiven Takt mitten durch die Wasserstadt ermöglichen soll.

In einem Gastbeitrag nimmt Verkehrsingenieur Wolfgang Haller zum Mobilitätskonzept Wasserstadt kritisch Stellung und bringt zusätzliche Ideen ein. An der Wasserstadt-Spitze, wo die beiden Kanäle zusammenkommen, regt er eine autofreie Siedlung an. Auch eine zusätzliche Stadtbahnhaltestelle in Höhe der Schleusenbrücke könnte die ÖPNV-Erschließung in Verbindung mit einem Ausbau der Wegebeziehungen verbessern.

Der OB und Hannovers neuer Baudezernent Thomas Vielhaber werden aufgefordert, die eingestellte Bürgerbeteiligung zur Wasserstadt wieder aufzunehmen. Dazu hatte die BI Wasserstadt u.a. ein Gremium ähnlich der aufgelösten Sanierungskommission Limmer gefordert und eine konkrete Schrittfolge für die Verkehrsdiskussion mit öffentlichen Veranstaltungen unter Beteiligung von Architekten und Verkehrsplanern vorgeschlagen. Auf Antwort von Politik und Verwaltung wird gewartet. Gleichzeitig schreitet der Wohnungsbau voran, weitere Bauabschnitte werden vorbereitet. Die Zeit drängt.

Die gedruckte Verkehrsbroschüre ist erhältlich bei: form21 Uwe Staade (Große Straße 17, 30453 Hannover, Telefon 05 11 / 86 22 52), Kiosk Frische Ecke (Wunstorfer Straße 86, 30453 Hannover), Limmer Apotheke (Färberstraße 1, 30453 Hannover). Weitere Abgabestellen werden auf der BI-Homepage veröffentlicht, sobald die Geschäfte wieder normal geöffnet haben.
Zum Download: https://cloud.wasserstadt-limmer.org/s/sNAsDnTgQSRdyK2.

BI Wasserstadt Limmer: Potenziale des Bestandes an Altgebäuden ausschöpfen und einer sinnvollen Nachnutzung zuführen!

Die Bürgerinitiative Wasserstadt Limmer setzt sich seit langem für den Erhalt und eine angepasste Nachnutzung der ehemaligen Conti-Fabrikgebäude auf dem Gelände der zukünftigen Wasserstadt Limmer ein. „Es liegt in der Hand des Mit-Eigentümers der WLEG, Herrn Günter Papenburg, die Potenziale der Altgebäude auszuschöpfen und einer sinnvollen Nachnutzung zuzuführen“, sagt dazu BI-Sprecher Uwe Staade.
Die Verwaltung der Landeshauptstadt Hannover habe unlängst den einzigen bisher von Herrn Papenburg akzeptierten Vorschlag einer Unterbringung des Stadtarchivs im alten Bestand verworfen. „Die Frage bleibt also weiterhin, wie mit den Altgebäuden zukünftig sinnvoll und angemessen umgegangen werden kann“, so Staade weiter.
Die BI Wasserstadt hält die drei Ziele: „Arbeiten – Wohnen – Soziales/Kulturelles“ für eine nachhaltige und dauerhafte Nachnutzung des Altgebäudebestands für wichtig und sinnvoll. Dafür habe die Bürgerinitiative ein hohes Maß an Unterstützung in der Bevölkerung erhalten.
Die BI Wasserstadt fordert die Eigentümerin WLEG, die politischen Gremien, den Stadtrat, die Verwaltung der Landeshauptstadt Hannover und den Bezirksrat Linden/Limmer auf, diesen Zielkatalog bei ihren Entscheidungen zugrunde zu legen. Er soll als Grundlage und Kompass für die weitere Entwicklung der Altgebäude in der Wasserstadt Limmer verstanden werden.

In diesem Zusammenhang fordert die BI Wasserstadt vom Eigentümer, die auferlegten (Winter-) Sicherungsmaßnahmen für den Gebäudebestand durchzuführen. Von der Verwaltung der Landeshauptstadt Hannover wird erwartet, diese Schutz- und Sicherungsmaßnahmen durchzusetzen und zu überwachen sowie Öffentlichkeit und Gremien über ihre Maßnahmen und festgestellte Defizite umgehend und regelmäßig zu informieren.

Wir kaufen
Wohnmobile
+
Wohnwagen
Tel.: 03944-36160
www.wm-aw.de (Fa.)

Evangelisches Johannesstift Altenhilfe
Seniorenzentrum
Godehardistift
Wir pflegen Menschlichkeit.
Seit über 100 Jahren.
Posthornstraße 17, 30449 Hannover,
Telefon 0511 · 4504-0

Aus einem bewegten Leben:

Zum Tod von Herbert Dege

Zweifelsfrei hat er seine Spuren in Hannover und in Linden hinterlassen: Ob es gegen Notstandsgesetze und Vietnamkrieg ging, um Anti-Springer-Proteste nach dem Dutschke-Attentat oder zu den Rote-Punkt-Aktionen gegen Fahrpreiserhöhungen und den Friedensmärschen gegen atomare Aufrüstung – Herbert Dege hat Geschichte nicht nur erlebt, sondern sie aktiv erfahren und mitgestaltet.
Kurz vor Weihnachten verstarb er im Alter von 94 Jahren – mit einer ereignisreichen Biographie. Herbert Dege wurde 1926 in St. Andreasberg im Harz geboren und wuchs in einer katholisch geprägten Familie mit sieben Geschwistern auf. Nach dem Besuch der Volksschule lernte er bei der Post, wurde als Jugendlicher zum Arbeitsdienst und später zur Wehrmacht eingezogen. 1944 wurde er von der Roten Armee gefangen genommen. In der Kriegsgefangenschaft lernte er deutsche und sowjetische Kommunisten kennen und zog seine persönlichen Lehren aus dem Krieg. Vier Jahre später kehrte er als Antifaschist in seine Heimat zurück.
Herbert trat der Freien Deutschen Jugend (FDJ) bei, später der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD). Schon zu Beginn des Kalten Krieges wurde er daraufhin aufgrund der entsprechenden Adenauer-Gesetzgebung 1951 im Postdienst mit Berufsverbot belegt und entlassen. Er leistete weiter politische und gewerkschaftliche Arbeit, auch illegal während des Verbots der KPD. In dieser Zeit zog er nach Hannover, arbeitete u.a. im Gleis- und Tiefbau, in einer Druckerei und als Produktionsarbeiter beim Reifenhersteller Continental. Wegen seines politischen Engagements für die verbotene KPD wurde er mehrfach inhaftiert.
1968 gehörte er zu den Mitbegründern der Deutschen Kommunistischen Partei (DKP) in Hannover, war zeitweilig Kreisvorsitzender und trug später auch als Redakteur und Kommunalverantwortlicher des Bezirks Niedersachsen zum Neuaufbau der Organisation bei. Als Bürgervertreter der überparteilichen Bürgerinitiative Linden-Nord setzte er sich für eine gerechte Vergabe von Sanierungs- und Ersatzwohnungen für Bedürftige ein. Mitte der 70er Jahre zog er nach Dormagen (Rheinland) um und arbeitete an verantwortlicher Stelle bei der Zeitung „Unsere Zeit“ (UZ) und im parteinahen Verlagswesen. Nach Ende seiner aktiven Berufstätigkeit zog er wieder zurück nach Hannover und leistete in Hannover-Linden erneut politische Arbeit „vor Ort“.
Herbert Dege hat sich nie vor der „Kleinarbeit“ gescheut und trat während seiner Lebensstationen aktiv für die Alltagsinteressen der Bevölkerung ein. 1949 wurde er Mitglied der Deutschen Postgewerkschaft und betätigte sich später in der IG Druck und Papier, der ÖTV und der Gewerkschaft ver.di. In Dormagen wurde er zum Ehrenvorsitzenden des Mietervereins ernannt und erhielt die goldene Ehrennadel des Deutschen Mieterbundes. In Hannover engagierte er sich in der Arbeiterwohlfahrt (AWO) und wurde u. a. wegen seiner Arbeit als Gedächtnistrainer für SeniorInnen mit dem „Lindener Butjer“ ausgezeichnet.
Herbert Dege hielt sich bis ins hohe Alter geistig und körperlich fit; seine Lebensgeschichte war und ist darüber hinaus für viele seiner WeggefährtInnen beispielgebend.

Anke Wittkopp / Matthias Wietzer

Vestarb kurz vor Weihnchten: der lange Jahre auch in Linden aktive DKP-Funktionär Herbert Dege. Foto: privat

PFLEGEN IST FÜHLEN.
Der ambulante Pflegedienst in Ihrer Nähe:
Diakoniestation West
Pfarrstr. 72
30459 Hannover
Tel. 0511 / 65 52 27 30
www.dsth.de
DIAKONIE STATIONEN
Häusliche Alten- und Krankenpflege

www.conradi-bestattungen.de
info@conradi-bestattungen.de
Bestattungsinstitut Conradi
30451 Hannover
Albertstraße 9
Tag und Nacht Tel. 44 41 41

Selbsthilfe Linden eG
Wohnungsgenossenschaft
Deisterstr. 69, 30449 Hannover,
Tel. 45 44 44 Fax. 590 282 – 69
info@selbsthilfe-linden.de
Bürozeiten
Dienstag 14 – 16 Uhr
Mittwoch 10 – 12 Uhr
Donnerstag 16 – 18 Uhr
Zu unseren Bürozeiten können Sie jederzeit vorbei kommen. Termine außerhalb der Bürozeiten sind telefonisch zu vereinbaren.
genossenschaftlich wohnen

Tabak • Papier • Getränke
Büro- u. Schulbedarf
Lotto • Üstra • Zeitschriften
Briefmarken • Telefonkarten
Alles in großer Auswahl vorrätig!
seit 1929
Fritz Kivelitz
Posthornstr. 30
Nähe Lind. Markt - Tel. 44 53 80

20 Jahre
Aikido Schule Linden
Andreas Jürries 6. Dan · Cornelia Wunstorf 4. Dan
Fössestraße 93b · 0511 443575
Anfängertraining dienstags 18.30–19.30 Uhr, freitags 18–19.30 Uhr

Lindener Personen und Projekte / Teil IV – Das Freizeitheim Linden:

Die Lindener Kulturinstitution wird 60 Jahre alt

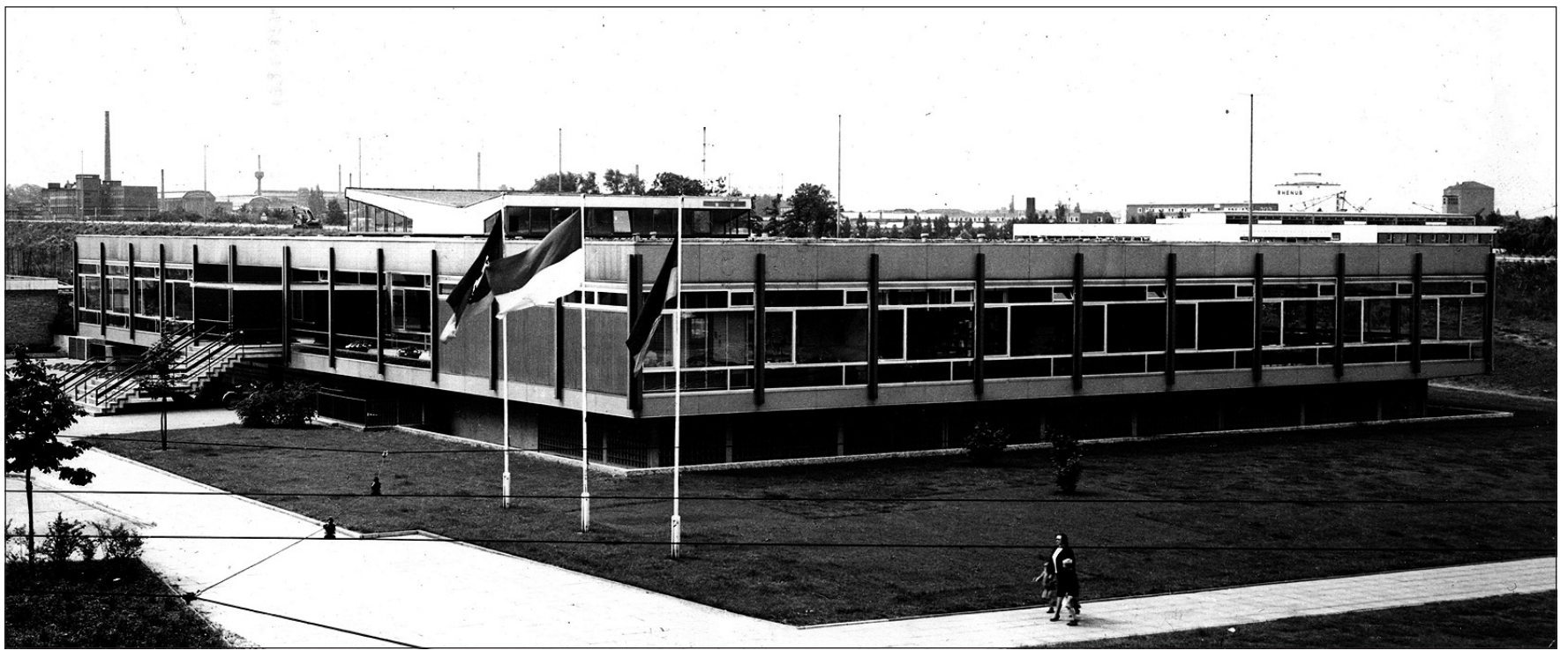
Das Freizeitheim Linden wird am 28. Januar 2021 60 Jahre alt. Das Freizeitheim war das erste dieser Art in Deutschland. Es wirkte baulich und konzeptionell wie ein Raumschiff in den Stadtteil Linden, dem damaligen „Hinterhof Hannovers“, hinein.

Auch wenn es sehr modern war, so gibt es doch eine Vorgeschichte, die bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts reicht. So erzählte Egon Kuhn es 2010 Torsten Bachmann (vgl. auch lindenspiegel.eu und punkt-linden.de). Im Zeitalter der Industrialisierung begann die Arbeiterbewegung sich zu organisieren. Dazu gehörten nicht nur SPD und Gewerkschaften, sondern ebenfalls viele „Vorfeldorganisationen“, so z.B. Vereine, die in der Bildung tätig waren. Oft fehlte es allerdings an geeigneten Räumlichkeiten für die Aktivitäten und Versammlungen. Der Arbeiterbildungsverein Linden konnte etwas Abhilfe schaffen und 1902 an der Gartenallee ein großes Vereinsheim errichten, das später nach den Betreibern der Gastronomie auch „Saalbau Sander“ genannt wurde. 1943 wurde das prächtige Haus bei einem Luftangriff zerstört.

In der Nachkriegszeit wollte der Lindener Sportfunktionär und SPD-Aktivist Fred Grube an die Tradition des Vereinsheims anknüpfen. Mit dem von ihm initiierten Kulturkreis Lindener Vereine und der Lindener Zeitung rührte er kräftig, aber auch durchaus konfliktreich dafür die Werbetrommel. Die konkreten Ziele konnten nicht alle umgesetzt werden, aber die Idee war auf fruchtbaren Boden gefallen. 1959 wurde von der Stadt Hannover der Bau eines Freizeitzentrums auf einem ehemaligen Kleingartengelände der Bennokirche unweit der Fösse beschlossen. Der Kulturdezernent Heinz Lauenroth wollte das Zentrum „Begegnungsstätte im Fössefeld“ nennen, beschlossen wurde aber der Name „Freizeitheim Linden“, schließlich ging es vor allem um die „sinnvolle“ Nutzung der Freizeit für Bildung und kulturelle Zwecke.

Am 28. Januar 1961 wurde der vom Architekten Siegfried Erlhoff geplante Bau in der Windheimstraße eingeweiht. Auf zwei Etagen waren über zwanzig Räume geschaffen worden. Im Kellergeschoss befanden sich vorwiegend Werk- und Kreativräume sowie die Toiletten, im Obergeschoss die Verwaltungsräume, zwei große Säle und kleinere Versammlungs- und Gruppenräume sowie eine kleine Caféteria. Und nicht zu vergessen: die Stadtteilbibliothek.

Das Haus sollte für alle Bevölkerungsgruppen und Generationen da sein: für Jung und Alt, aber in getrennten Räumen. Es sollte politisch neutral sein. Das Konzept der Einrichtung war aber trotzdem umstritten: So berichtet sogar DIE ZEIT am 18. Januar 1963 über kritische Stimmen zum Freizeitheim: „Die Gegner, „bürgerliche“ Ratsherren der Stadt, sahen in ihren extremen Befürchtungen einen Kulturpalast östlicher Prägung und eindeutiger ideologischer Ausrichtung entstehen. Gemäßigtere argwöhnten, die … Sozialdemokraten beabsichtigten, eine Art unterschwelliger Parteischule in dem Heim aufzuziehen.“ (aus Gerd Meyer, 1978). Das mag an „Don Camillo und Peppone“ erinnern, aber im durch und durch „roten“ Linden konnte man ja nie wissen …



Das Freizeitheim Linden Anfang der 1960er Jahre. Foto: Stadtteilarchiv im FZH Linden

Der erste Freizeitheimleiter Karl Sperling kam durchaus passend aus der Jugendarbeit, denn es sollte ja auch Angebote für die jungen Leute geben. So standen bald Tonstudio, Musikräume und auch multifunktionale Räume im Keller für Tischtennis sowie für Tanzveranstaltungen zur Verfügung. Samstagabends kamen zu den Tanzveranstaltungen 150 bis 200 BesucherInnen (die Männer nur in Anzug und mit Krawatte!). Im Haus galt Rauch- und Alkoholverbot. Das führte dazu, dass in den Pausen vor der Tür geraucht oder in der gegenüberliegenden Kneipe „Krokodil“ schnell ein Bierchen getrunken wurde.

Für den Werkbereich mit den Tonarbeiten, Weben oder Malerei war zeitweise ein Betreuer eingestellt. Zur Überraschung aller kamen aber vor allem die alten LindenerInnen zuhauf ins Freizeitheim, denn hier war in den kalten Jahreszeiten gut geheizt (besser als Zuhause) – und so verbrachten die alten Lindener ButjerInnen hier fast den ganzen Tag mit Klönen, Lesen, Schach- oder Skatspielen. Allein für das Skatspielen benötigte man zeitweilig vier Räume! Die kleine Selbstbedienungs-Caféteria sorgte für günstigen Getränkekonsum. Eine weitere große Gruppe waren mit etwa einem Drittel aller NutzerInnen die Kinder. Insgesamt kamen meistens über 10.000 BesucherInnen monatlich. Das Freizeitheim war schon in den Anfangsjahren ein Erfolgsmodell und fand nicht nur in Hannover viele Nachahmer.

Sperling musste nach einigen Jahren aus gesundheitlichen Gründen im Freizeitheim aufhören. Sein Nachfolger wurde 1965 der 38-jährige gebürtige Osnabrücker Egon Kuhn. Er kam zwar auch aus der Jugendarbeit, kannte sich aber in Hannover und Linden überhaupt nicht aus. Das sollte sich schnell ändern! Ebenso das Konzept des Hauses. Es sollte alsbald die veränderte gesellschaftliche Realität der wilden 1960er und 1970er Jahre widerspiegeln.

Um die durchaus konfliktreiche Jugendarbeit besser in den Griff zu bekommen, wurde die Offene-Tür-Arbeit eingeführt, im Keller der Jugendbereich ausgebaut und ein „Centre der Jugend“ eingerichtet. Um die Altenarbeit zu verbessern, wurde ein Ältestenrat eingerichtet, der auch aktiv Angebote machte.

Um politische Veranstaltungen durchzuführen (das durfte das Freizeitheim selber eigentlich nicht), gründete die DGB-Jugend einen politischen Club. Durch die Auftritte fast aller bekannten linken Liedermacher (z.B. Degenhard, Wader, Debus) wurde das Freizeitheim als Kulturzentrum überregional bekannt. Es wurde auch ein Treffpunkt vieler Gruppen wie etwa des SDS. Zahlreiche gesellschaftskritische Politikwissenschaftler (so Abendroth, Deppe, Negt, Seifert) traten hier bei Veranstaltungen des DGB oder Arbeit und Leben (und später der Otto-Brenner-Akademie) auf und wurden Freunde des Hauses. Die enge Verbundenheit zu den Gewerkschaften zeigte sich auch daran, dass zum 1. Mai der Lindener Ausmarsch natürlich von hier aus startete, nachdem (oder sofern) man sich vom Tanz in den Mai – natürlich auch hier – erholt hatte. 1968 konnte man – nach sieben Jahren! – schon den einmillionsten Besucher begrüßen.

In die Räume des Centre der Jugend, das 1973 in die Posthornstraße umzog, quartierte sich das bald ebenfalls recht erfolgreiche Kindertheater Rammbaff ein. Politisch angesagt war in dieser Zeit Beteiligung und Mitwirkung der Menschen. So wurde 1974 der Ältestenrat zu einem Heimrat als Vertretung der Vereine und Gruppen verändert. Er wirkte am Programm mit und wurde selber mit Veranstaltungen tätig. Viele Jahre war er ein mächtiges Mitwirkungsgremium im Freizeitheim.

Nach dem Abriss der Fannystraße, in der bis 1965 von Anni und Fritze Röttger die legendären Fannystraßen-Kinderschützenfeste durchgeführt wurden, griff Egon Kuhn diese Idee auf und führte ab 1978 das „Lindener Butjerfest“ durch. Es war bis Mitte der 1990er Jahre das zentrale Stadtteilfest und eben eine Veranstaltung, die es so nur in Linden gab.

Egon Kuhn hatte nicht nur in Linden Fuß gefasst (etwa durch Klönen bei einer „Tasse Bier“ im Krokodil mit den alten LindenerInnen), sondern sich auch bundesweit sehr gut vernetzt.

Das Freizeitheim entwickelte sich immer mehr zu einem soziokulturellen Zentrum. Im Rahmen der Stadtteilkulturarbeit begann man auch aufgrund der zahlreichen guten Kontakte mit der Aufarbeitung der Geschichte der Lindener Arbeiterbewegung und des Alltagslebens. Ob Fanny- oder Kochstraße, Arbeitersängerbewegung oder Weltliche Schule: viele alte LindenerInnen erzählten in zahlreichen Projekten ihre Lebensgeschichte. Dazu gehörte auch die antifaschistische Arbeit mit Stadtrundgängen und -fahrten sowie die Aufarbeitung der Geschichte der sozialdemokratischen Widerstandsgruppe „Sozialistische Front“, die, vom Hannoveraner Werner Blumenberg initiiert, ihren Schwerpunkt in Linden hatte. Zu all den Themen wurden ab 1983 bundesweit beachtete Broschüren erstellt. Viele der ZeitzeugInnen gaben nicht nur Interviews, sondern stellten auch Materialien oder Fotos zur Verfügung. Dies führte dann 1987 zur Gründung des Stadtteilarchivs im Keller des Freizeitheims. Zuvor, 1986, zum 25-jährigen Jubiläum, hatte das Freizeitheim von der Kulturpolitischen Gesellschaft die „Auszeichnung für soziale Kulturarbeit“ erhalten.

Nachfolgerin von Egon Kuhn wurde 1992 Ruth Schwake, die seit 1987 als Mitarbeiterin an Projekten zu Blumenberg und dem Naturheilverein Prießnitz tätig war. Sie setzte den kulturpolitischen Kurs von Egon Kuhn fort.

1991 war als erstes größeres privates Kulturzentrum der Verein FAUST entstanden. Auch hier wurde eng zusammengearbeitet wie etwa bei der Würdigung des Widerstandskämpfers Wilhelm Bluhm oder beim Projekt „Galerie im Kesselhaus“. Ohnehin stand jetzt verstärktes Wirken im Stadtteil auf der Tagesordnung. Man legte viel Wert auf die Zusammenarbeit mit den Schulen und entwickelte als Projekt z.B. eine Stadtteilrallye für Kinder. Mit der Einführung der Kulturkoordination (für Stadtregionen zuständige übergeordnete Kulturarbeit) beendete Ruth Schwake die Arbeit im Freizeitheim. Erste Koordinatorin – und zeitweilig kommissarische Geschäftsführerin des Freizeitheims – wurde Elke Oberheide, die zuvor ebenfalls Mitarbeiterin gewesen war.

1995 wurde Fred Meier dann Geschäftsführer. Den Begriff Freizeitheimleiter gab es während der Zeit der Koordination nicht mehr. Nach der kurzen Phase mit Elke Oberheide wurde Bärbel Kuhlmey Koordinatorin. Zu ihren Tätigkeiten gehörten das Fluxus-Projekt oder der Ausbau des Kinderzirkus CircO.

Fred Meier setzte die Öffnung in den Stadtteil fort. In dieser Zeit wurden weitere Stadtteilkulturorte im Stadtbezirk eingerichtet, so der Treffpunkt Kastanienhof in der Schule in Limmer und das städtische Kulturbüro Linden-Süd im Treffpunkt Allerweg. Mit dem Jazz-Frühschoppen im Von-Alten-Garten oder der Sternschnuppennacht auf dem Wasserhochbehälter wurden Kulturangebote vom Freizeitheim auch außerhalb des Freizeitheims angeboten.

Das Freizeitheim wurde um die Jahrtausendwende aufwändig renoviert und umgebaut. So wurden im Eingangsbereich die Garderobe und die Caféteria abgeschafft. Es gab nun eine eigenständige Gastronomie mit großem Raum (bekannt für seine Ü-30-Parties oder seine Übertragungen von Fußballspielen) sowie einen Biergarten, der allerdings etwas versteckt hinter dem Freizeitheim liegt. Hier präsentierte Fred Meier eine Zeitlang erfolgreich das Freilichtkino. Fred Meiers Zeit im Freizeitheim endete 2005. Er ist inzwischen überregional bekannt geworden als Schlagersänger Freddy Caruso sowie neuerdings auch als singender Wattwagenfahrer in Cuxhaven.

Seine Nachfolgerin wurde Ulrike Richter, die bis 2010 als Geschäftsführerin arbeitete. Sie baute vor allem das CircO-Netzwerk für Zirkuskünste aus. Zusammen mit der Musikschule entstand nicht nur ein Konzept für ein Zirkusorchester, sondern auch die Möglichkeit, dass kleine KünstlerInnen auf großer Bühne auftreten konnten. Beim großen Sommerfest präsentierten sich alle Gruppen des Hauses. Aufwändige Brandschutzmaßnahmen mit neuen Außentreppen veränderten dann auch das Gesicht der Fassade. Das Kulturbüro hatte sich zu einem wichtigen Treffpunkt für Nachbarschaftsarbeit, Bildung und Integration in Linden-Süd entwickelt.

In die kurze Zeit mit Matthias Bamberg als Nachfolger von Ulrike Richter fiel nach jahrelanger Diskussion 2013 die vom Stadtrat besiegelte Schließung der Stadtteilbibliothek. Die noch immer meist leerstehenden Räume können nur gelegentlich und eher provisorisch genutzt werden.

2014 fing Silke van Laak als Leiterin des Freizeitheims an (Siehe Interview auf Seite 8).

Seit Jahren wird – mal mehr oder weniger intensiv oder konstruktiv – über die bauliche Zukunft des in die Jahre gekommenen Freizeitheims diskutiert. Gerade hat der Bezirksrat Linden-Limmer einen Vorschlag der Linken als Änderungswunsch zum städtischen Haushalt aufgenommen und einstimmig 250.000 Euro für Planungskosten zur Frage Sanierung oder Neubau des Freizeitheims gefordert.

Vielen Dank an Susanne Böhmer vom Stadtteilarchiv sowie allen Beteiligten für die Informationen. Dieser Artikel ist unserem vor zwei Jahren verstorbenen Freund Egon Kuhn gewidmet, der am 20. Januar dieses Jahres 94 Jahre alt geworden wäre. Jonny Peter

Auf das sich die Kultur nicht mehr verstecken muss:

Quartier e.V. wünscht ein wundervolles Jahr 2021

Der Verein Quartier e.V. wünscht allen ein beschwingtes, erträgliches und lebfreudigeres neues Jahr, voller wundervoller Erlebnisse und Entdeckungen. Auf das die Kultur wieder aufleben darf, sich nicht mehr verstecken muss und genießbar zeigen kann, was in ihr steckt.

Seit dem 2. Advent und über diese unfreundlich eingeschränkten Weihnachtstage hinaus, haben wir einige wechselnde Projektionen und Neuverfilmungen in unserem Südfenster des Küchengartenpavillons von dem Licht- und Videokünstler Helmut Hennig gezeigt. Eine Reaktion auf den Lock-Down, die schnell arrangiert ist und sich noch verändern wird. Damit ein Spaziergang über den Lindener Berg mit etwas Farbe aufgewertet wird und wir nicht ganz in Vergessenheit geraten.

Auch ein wenig Weihnachtsstimmung in dieser düsteren Zeit sollte dabei nicht fehlen.

Neben ein paar verkauften Pappbecher Glühwein vom „Biergarten Lindener Turm“, die ein Ersatz für die abgesagten Weihnachtsmärkte waren, war der Küchengartenpavillon wohl der einzige Veranstaltungsort auf der „Kulturhauptstätte Lindener Berg“, der noch ein paar Signale mit dieser Videoinstallation senden konnte. Alles andere ist völlig zum Erliegen gekommen. Es trifft mal wieder die Kulturschaffenden.

Sobald wir wieder am kulturellen Leben in Hannover teilnehmen dürfen, (damit ist hoffentlich der 10. Januar gemeint) wird es in unserem kleinen historischen Gebäude auch neue Überraschungen geben. Die Ausstellung mit Fotografien von Karl Johaentges, ursprünglich vom 29. November bis 23. Januar geplant, ist jetzt auf Okt/Nov 2021 verlegt.

„Menschen getroffen“ heißt die noch laufende Ausstellung im Küchengartenpavillon mit realistischen großformatigen Bleistiftporträts von Christiane Mauthe. Alle Arbeiten sind erst im Jahr 2020 von ihr erstellt worden. Schon die Eröffnung mit diesen überdimensionalen Portraits war beeindruckend. Christiane Mauthe sucht schon länger für ihre künstlerische Arbeit Lebenssituationen in Gesichtern und lichtet sie mit dem Fotoapparat ab. Ihre Ergebnisse setzt sie in Bleistiftzeichnung um, die durch Größe, Lebendigkeit und Prägnanz beeindrukken. Die Eröffnung der Ausstellung war bereits am 18. Oktober 2020. Um Christiane Mauthe gerecht zu werden, haben wir ihre Ausstellung bis Ende Januar 2021 verlängert und laden nun am 17. Januar zur Finisage ab 14:00 Uhr ein. Die Künstlerin wird anwesend sein.

Am 31. Januar wollen wir unser Programm mit der Ausstellung „Figurbetont“ mit der Plastikerin Kathrin Uthe fortsetzen. Gezeigt werden Zeichnungen und Bronzeskulpturen zum Thema Tanz und Bewegung. Die Ausstellung kann bis Dienstag, den 23. März 2021 besucht werden und ist Di, Fr und So von 15:00 bis 17:00 Uhr geöffnet. Es folgt noch eine Einladung.

Im unteren Teil des Pavillons haben wir die laufende historische Ausstellung über den Küchengartenpavillon und den Lindener Berg zum Teil überarbeitet und neu gestaltet. Weitere Module dieser Ausstellung werden im Laufe des Jahres dazukommen.

Bleiben Sie also gesund, es wird sich lohnen.

Ulrich Barth, Quartier e.V.

Aktuell kann im Küchengartenpavillon die Ausstellung „Menschen getroffen“ von Christiane Mauthe besucht werden.

LINDENSPIEGEL-Serie

Für Schutz und Rechte von Kindern und ihren Familien in Hannover setzt sich der Kinderschutzbund (DKSB) Hannover ein. In den Projekten des DKSB erhalten alle Interessierten Unterstützung rund um Erziehung, Rechtsberatung oder Betreuung: Starke Eltern starke Kinder, die Bärenhöhle, Jugendcoaching, Kind im Krankenhaus, Kind im Gericht, Rechtsberatung, Pflege und Adoption, Umgang ist normal. Spannende Themen für junge Leute und Aktuelles vom DKSB gibt es jeden Monat im LINDENSPIEGEL.

Teil 8 der Reihe Kinderrechte:

Jedes Kind muss aktiv am Leben teilnehmen können

Das Recht auf die besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung: DKSB Hannover ruft zu mehr Aufmerksamkeit in der Krise auf

Inklusion – ein Grundsatz, den sich zahlreiche Schulen und KiTas auf die Fahnen schreiben. Und auch wenn die Umsetzung nicht immer optimal gelingt: Dass Menschen mit Behinderung von Beginn an aktiv am gesellschaftlichen Leben teilhaben sollen, ist gesellschaftlich ein erklärtes Ziel. „Gerade für Kinder mit Behinderung ist Teilhabe an regulären Angeboten des öffentlichen Lebens von besonderer Bedeutung“ sagt Horst Richter, Vorsitzender des DKSB Hannover. „Auch wenn die zusätzliche pädagogische Betreuung ausgebaut werden muss: Der Grundsatz der Inklusion im Bildungs- und Freizeitbereich ist ein hohes gesellschaftliches Gut.“ Deswegen verankert Artikel 23 die besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung in der UN-Kinderrechtskonvention. Wie aber wird dieser Grundsatz in Zeiten von Homeschooling und Pandemie umgesetzt? „Wir wissen, dass die pandemiebedingte Schließung öffentlicher Angebote Familien vor besondere Herausforderungen stellt“ äußert sich David von Hahn, Vorstandsmitglied des DKSB Hannover, besorgt. „Insbesondere Familien, die ein Kind mit Behinderung betreuen, stehen hier vor besonderen Problemen, da oft Alternativangebote zu Teilhabe und Förderung fehlen. Hier erwarten wir Initiativen von Seiten der Politik: Jedes Kind muss aktiv am Leben teilnehmen können.“

Angebote der DKSB-Geschäftsstelle auch weiter erreichbar

Betreuter Umgang, Übergabebegleitung, Umgangsanbahnung – alle Angebote in den Räumlichkeiten der Geschäftsstelle des DKSB Hannover stehen auch in Pandemiezeiten zur Verfügung. „Unsere Geschäftsstelle ist rollstuhlgerecht und barrierefrei zugänglich“ erklärt Claudia Niggemeyer, Mitarbeiterin der DKSB-Geschäftsstelle. „Auch wenn unsere Freizeitangebote eingeschränkt sind: Alle Angebote zur Sicherstellung der familiären Fürsorge laufen und sind für Kinder mit Behinderung zugänglich.“ Auch für Ideen und Initiativen zur Teilhabe von Kindern mit Behinderung in Pandemiezeiten ist der DKSB Hannover jederzeit offen: „Angehörige mit Projektideen dürfen uns gerne kontaktieren und wir besprechen gemeinsam, wie wir entsprechende Projekte unterstützen können“, schließt Claudia Niggemeyer

Wenn Sie Projektideen haben oder sich ehrenamtlich für Kinder und Jugendliche engagieren möchten, wenden Sie sich jederzeit direkt an unsere Geschäftsstelle:

Geschäftsstelle DKSB Hannover
Claudia Niggemeyer
Ricklinger Straße 5B
30449 Hannover
Telefon: 05 11 / 45 45 25
www.dksb-hannover.de

Der Kinderschutzbund
Ortsverband Hannover

battermann ergotherapie
Praxis für Ergotherapie Battermann
Falkenstraße 4–6
30449 Hannover-Linden
Telefon 0511 2600593
Telefax 0511 2600594
kontakt@ergotherapie-battermann.de • ergotherapie-battermann.de

DETTMAR
ORTHOPÄDIE-SCHUHTECHNIK
Hannover-Linden • Limmerstraße 84 • 30451 Hannover
Öffnungszeiten:
Mo. – Fr.: 09:00 – 18:00 Uhr • Mi.: 09:00 – 13:00 Uhr
Telefon: 0511 / 2101991 • Telefax: 0511 / 2101990
www.orthopaedie-schuhtechnik-dettmar-hannover.de
Unsere Leistungen:
Orthopädische Maßschuhe • Einlagen nach Maß • Kniebandagen • Orthopädische Schuhzurichtungen • Schuhreparaturen • Individueller und unverbindlicher Fußcheck mit Einlagenberatung

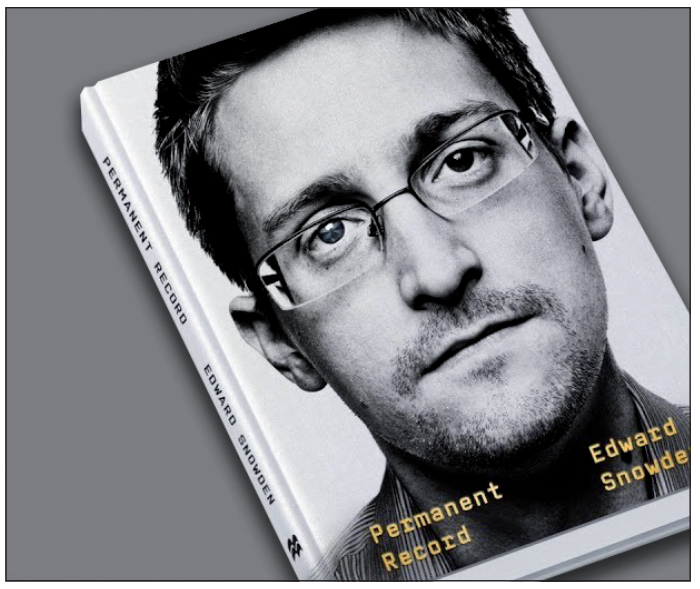
Seit 20 Jahren 1.4.2000
PODOLOGIE PRAXIS
KERSTIN FELSKE Podologin/med. Fußpflege
Deisterstraße 58 · 30449 Hannover
Telefon 0511-44 81 78
Fax 0511-800 94 817
E-Mail podologie-praxis-felske@gmx.de
Gepflegte Füße im Herbst & Winter
PODOLOGIE · ACCESSOIRES
AUF DER DEISTERSTRASSE

Snowden-Autobiografie: „Permanent Record“ – Geschichte eines Whistleblowers:

„Selbstverständlich ist all dies bereits geschehen“

Sein Foto mit müde-traurigen Augen hinter einer rechteckigen Randlos-Brille und mit Dreitagebart kennt wohl jeder. 1983 in North Carolina (USA) geboren, entwickelt Edward Snowden schon als Kind große Begabung am Umgang mit Computern. Schließlich arbeitet er als Systemingenieur für die Geheimdienste CIA (Central Intelligence Agency) und NSA (National Security Agency). Als Teil der US-amerikanischen „Intelligence Community“ lernt er dort Überwachungsprogramme kennen, die jede digitale Kommunikation weltweit kontrollieren können. Mit dabei: Die mit den Amerikanern verbündeten Geheimdienste der sogenannten „Five Eyes“ und auch hierzulande der Bundesnachrichtendienst BND. Sogar Angela Merkels Handy wird abgehört.

Im Mai 2013 zieht Snowden die Reißleine, der Gewissensdruck im Job war zu groß geworden. Mit vier Laptops und einer Festplatte im Gepäck besteigt er in seinem Wohn- und Arbeitsort auf Hawaii ein Flugzeug und fliegt nach Hongkong. Dort vertraut er sich in einem Hotelzimmer in Hongkong Journalisten an. Deren Berichte über Programme zur Massenüberwachung der Menschheit sorgen weltweit für Schlagzeilen. Nach seinen Enthüllungen will sich Snowden ins Exil nach Ecuador absetzen. Doch es kommt anders. Beim Zwischenstopp in Moskau wird er auf dem Moskauer Flughafen festgesetzt. Er kann nicht weiterfliegen, weil das US-amerikanische Außenministerium seinen Pass gesperrt hat.



Resümiert auf 432 spannenden Seiten sein Leben und die Arbeit von und mit den Geheimdiensten: Edward Snowden.

Putins Russland gewährt ihm schließlich Asyl. Während ihn die US-Regierung per Haftbefehl zur Fahndung ausgeschrieben hat, lebt Snowden in einer Moskauer Drei-Zimmer-Wohnung und tut das, was er nach eigenem Bekunden am besten kann: Am Computer arbeiten. Er ist Mitglied der „Freedom of the Press Foundation“ und hat für seinen Dienst an der Öffentlichkeit mehrere Preise erhalten, darunter den Alternativen Nobelpreis und die Carl-von-Ossietzky-Medaille der Internationalen Liga für Menschenrechte. In Moskau heiratet er seine große Liebe Lindsay, die ihm in das Exil gefolgt war und schreibt 2019 unter dem Titel „Permanent Record“.seine Geschichte auf.

Auf 432 spannenden Seiten resümiert Whistleblower Snowden sein Leben und die Arbeit von und mit den Geheimdiensten. „Die Massenüberwachung war ein ständiger Begleiter des täglichen Lebens geworden. Und ich wollte, dass die damit verbundenen Gefahren und der Schaden, den sie bereits angerichtet hatte, sich ebenfalls als ständiger Begleiter im öffentlichen Bewusstsein verankerten.“ Snowdens Schlussbilanz: „Selbstverständlich ist all dies bereits geschehen.“

Wolfgang Becker

Edward Snowden
„Permanent Record“
übersetzt von Kay Greiners,
Fischer Taschenbuch-Verlag
Oktober 2020
ISBN: 978-3-596-70069-1,
432 Seiten, 12 Euro

Der Lindenspiegel-Buchtipp

Vorgestellt von MitarbeiterInnen der Buchhandlung „Decius Thalia-Linden“, Falkenstraße 10

Anna Woltz: „Haifischzähne“

Packend und einfühlsam

Die elfjährige Atlanta hat sich vorgenommen mit ihrem Fahrrad die 360 Kilometer rund ums Ijsselmeer zu fahren – am Stück, denn sie möchte nicht mehr warten. Gut ausgerüstet mit Wasserflaschen und 12 Käsebroten startet sie. Doch nach kurzer Fahrt kommt ihr Finley in die Quere und die beiden landen erst einmal im Straßengraben. Auch er hat sich vorgenommen, möglichst weit weg zu fahren. Das ist natürlich nicht der perfekte Start für eine Freundschaft, aber die beiden beschließen vorerst den Weg gemeinsam zurückzulegen.

Schon nach wenigen Seiten packt Anna Woltz ihre LeserInnen, denn die Fragen nach dem woher und warum müssen unbedingt geklärt werden. Wir erfahren, dass sich Atlanta große Sorgen um ihre Mutter macht und Finley unglaublich wütend auf seine ist. Es ist eine packende und einfühlsame Geschichte (Carlsen Verlag, 10 Euro, ab zehn Jahren) über Familie und Freundschaft, Zusammenhalt und den Willen, Dinge selbst in die Hand zu nehmen. Trotz aller dunklen Wolken, mit denen die beiden zu kämpfen haben, ist es ein lebensfrohes Buch... mit gutem Ausgang.

Manuela Thürnau

Volker Jarck: „Sieben Richtige“

Emotional berührend

Mit „Sieben Richtige“ (Fischer-Verlag, 22 Euro) legt Volker Jarck einen großartigen Debütroman vor.

Über einen Zeitraum von zirka 30 Jahren widmet sich Volker Jarck den Schicksalen verschiedener Menschen. Diese Menschen haben Träume, Hoffnungen und Ängste. All diese Schicksale zwischen Bochum, Köln und Boston sind miteinander verwoben. Es gibt bewußte und unbewußte Berührungspunkte. Glück und Unglück liegen oft nah beieinander.

Es sind Menschen wie du und ich. Sie könnten unsere Nachbarn, unsere Freunde sein. Volker Jarck schafft eine emotionale Nähe zu seinen Figuren. Deshalb ist dieser Roman so emotional berührend, seien es die tragischen oder die komischen Momente. „Sieben Richtige“ ist ein unbedingt lesenswertes Buch.

Katja Bader

Hartz IV

Infos zu aktuellen Gesetzesänderungen im SGB II

Im Grundsicherungsbereich gab es die ein oder andere Gesetzesänderung auf die ich aufmerksam machen möchte. Die Wichtigsten sind:

– Öffnung des Härtefallmehrbedarfes auf einmalige Bedarfe, aber nur wenn ein Darlehen nach § 24 Absatz 1 ausnahmsweise nicht zumutbar oder wegen der Art des Bedarfs nicht möglich ist“ (§ 21 Abs. 6 SGB II - neu).
– Ausdehnung des Schwangerenmehrbedarfes bis Ende des Monats der Entbindung (§ 21 Abs. 2 SGB II-neu)
– Streichung der Ausschlussgründe des § 7 Abs. 1 S. 2 Nr. 2 Ziff. C) SGB II, somit Umsetzung des EUGH Urteils vom 6.10.2020; Rechtssache C-181/19.
– Einführung eines Bedarfes bei Schülern für Anschaffung oder Ausleihe von Schulbüchern oder gleichstehenden Arbeitsheften bestehen, in Umsetzung der BSG Urteile von Mai 2019 (§ 21 Abs. 6a SGB II – neu).
– Einen höheren Warmwassermehrbedarf nur noch, wenn dieser mit separater Zähleinrichtung nachgewiesen wurde (§ 21 Abs. 7 SGB II-neu).
– Absetzbetrag für Grundrentenbezieher, in Höhe von 100 € und weitere 30 %, des Bruttorentenbetrages, max. aber ½ des Eckregelsatzes, also 223 € (§ 11b Abs. 2a SGB II iVm. § 82a SGB XII – neu).
– Erhöhung des Grundfreibetrages für Einkünfte aus Ehrenamt, Übungsleiter und Bundes-, sowie Jugendfreiwilligendienst von 200 € auf 250 € monatlich (§11b Abs. 2 SGB II – neu)
– Verlängerung der Vereinfachten Antragstellung aus Anlass der COVID-19-Pandemie bis zum 31. März 2021 (§ 67 Abs. 1 SGB II – neu)
– Anrechnungsfreiheit von Wirtschaftshilfen zur Abfederung von Einnahmeausfällen, die ab dem 2. November 2020 infolge der vorübergehenden Schließung von Betrieben und Einrichtungen entstanden sind (Novemberhilfe und Dezemberhilfe) (§ 1 Abs. 1 Nr. 13 ALG II-V - neu)
– Anrechnungsfreiheit von Wirtschaftshilfen die auf Grund des Förderelements „Neustarthilfe“ des Bundesprogramms Überbrückungshilfe III für den Zeitraum von Dezember 2020 bis Juni 2021 gezahlten pauschalierten Betriebskostenzuschüsse für Soloselbständige gezahlt werden (§ 1 Abs. 1 Nr. 14 ALG II-V- neu).

Linke: Sonderzahlung für die Ärmsten

Die Fraktion Die Linke fordert in einem Antrag (19/25252), durch eine Sonderzahlung für die Ärmsten soziale Härten in der Pandemie zu vermeiden. Zur Begründung schreibt die Fraktion, Menschen mit wenig Geld wie Hartz-IV-Beziehende, Geringverdienende oder Alleinerziehende seien am stärksten von Einkommensrückgängen beziehungsweise coronabedingten Mehrausgaben betroffen, denn LeiharbeiterInnen, MinijobberInnen und anderweitig prekär Beschäftigte würden am häufigsten entlassen. Die Bundesregierung solle deshalb unter anderem für das Arbeitslosengeld II und alle weiteren Leistungen, die das Existenzminimum absichern sollen, rückwirkend ab dem 1. März 2020 einen deutlichen Corona-Zuschlag von 100 Euro einführen. Das Kurzarbeitergeld solle einheitlich auf 90 Prozent des Nettoentgelts erhöht werden. Die Kinder- und Jugendarbeit müsse so ausgestattet werden, dass sie auch in Krisenzeiten mit ihren Angeboten erreichbar bleibt. Kündigungen von Mietverträgen aufgrund von pandemiebedingten Mietschulden sollen untersagt werden, verlangt Die Linke.

www.sudoku-aktuell.de

8				6	2		4	
3					1		8	
2				3			9	
	2				9			
	7				6		3	
					4		6	5
		4				1		8
5		2	4			3		
		8	5			6		

						9	4	6
		5			4	2		
		9		1	6			
2								
			5			7	9	3
			8	3	1			
	4		7	9				
	6						5	9
	3						2	

Lösungen Januar 2021

9	1	2	5	8	6	3	7	4
8	6	7	4	9	3	1	5	2
3	4	5	1	2	7	9	6	8
5	2	4	8	3	9	7	1	6
6	3	8	7	1	4	2	9	5
1	7	9	2	6	5	4	8	3
2	5	3	6	7	1	8	4	9
4	8	1	9	5	2	6	3	7
7	9	6	3	4	8	5	2	1

2	3	7	9	5	4	8	1	6
4	9	6	1	8	2	5	3	7
1	5	8	6	7	3	2	9	4
3	1	5	7	4	9	6	8	2
7	6	4	2	1	8	3	5	9
9	8	2	5	3	6	4	7	1
6	2	1	8	9	5	7	4	3
5	4	9	3	6	7	1	2	8
8	7	3	4	2	1	9	6	5

Lösungen Januar 2021

Wohin im Januar? ***Der Lindenspiegel-Tipp des Monats***

Wie geht Freiheit?

Dieser Abend fordert Hirn und Herz, Trommelfell und Neuronen: Die brillanten Texte der politischen Theoretikerin Hannah Arendt zum Thema Freiheit und politische Teilhabe treffen auf die brachiale Emotionalität einer politischen Punkband. Eine neue, gemeinsame und vielsprachige Suche beginnt: Nach dem Wesen der Freiheit, nach Mut, nach Verantwortung, Ohrenschützern, Visionen – und nach dem Herz zwischen Bauch und Kopf. Das Stück Hannah und der Punk oder Wie geht Freiheit des Theaters an der Glocksee, Gewinner des Best Off Festivals Freier Theater 2020 der Stiftung Niedersachsen, gelangt am 29., 30. (jeweils 19.30 Uhr) und 31. Januar (19 Uhr) im Corona-Asyl Ballhof Eins zur Aufführung. Eintritt 20, ermäßigt 15 Euro. Karten über tickets.staatstheater-hannover.de.

Ein ausführlicher Terminkalender mit vielen Veranstaltungs-Tipps unter

www.linden-entdecken.de/kalender

Faust hat für den Januar noch nicht alle Veranstaltungen abgesagt:

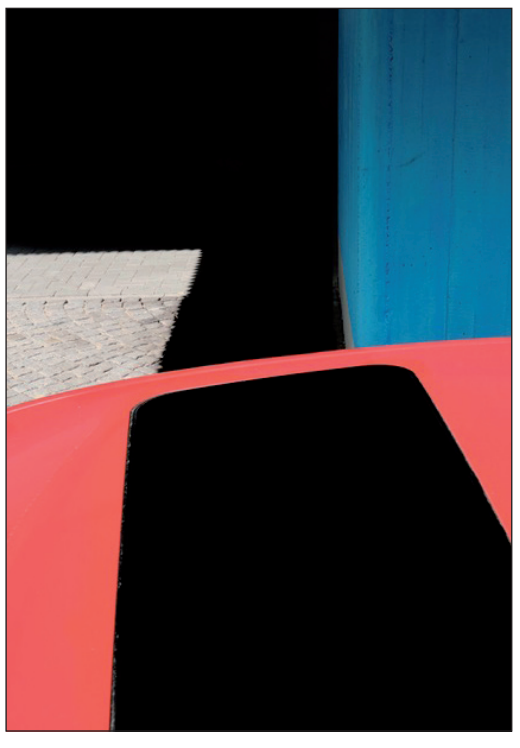
Das kulturelle Herz schlägt noch

Der neuerliche Lockdown macht es – wie so vielen anderen Kulturschaffenden auch – dem Kulturzentrum Faust ziemlich unmöglich, die nächsten Monate zu planen. Doch die Arbeit dort geht weiter, das kulturelle Herz des Kulturzentrums schlägt noch. In diesem Zusammenhang möchte Faust auf zwei kleine Highlights hinweisen. Da wäre zum einen das Auszubildenden-Projekt „Verschlusssachen“, in dessen Rahmen sich die Teilnehmer damit beschäftigt haben, wie Faust rein äußerlich dem Lockdown trotzen kann. Entstanden ist ein kleiner „Parkour der Sinne“, der das Faust-Gelände zu einem interessanten Ort für winterliche Spaziergänge macht. Ferner ist eine Dokumentation über die Arbeit des Live-Stream-Senders Faust-TV entstanden: „Best of Faust-TV – der Film“ gibt es ab 26. Dezember ab 18 Uhr auf dem Youtube-Kanal von Faust zu sehen.
Darüber hinaus sind einige wenige der für Januar geplanten Veranstaltungen noch nicht abgesagt. Faust behält sie vorerst im Programm, um sich und anderen Hoffnung zu machen. „Bleibt die Durchführung unmöglich, sehen wir uns im Folgemonat“, schreibt Jörg Smotlacha. „Wir können es kaum erwarten, unser Publikum wieder begrüßen zu dürfen – sobald es die Gesundheitssituation zulässt! Bleibt solidarisch, bleibt gesund und bleibt uns gewogen!“
Aktualisierte Informationen zum Faust-Programm im Januar finden sich auf www.kulturzentrum-faust.de/veranstaltungen.html.

Es gab mal eine Zeit, in der die kulturelle Präsenz der Faust in den Straßen unseres Stadtteils zu spüren war. Hier wurden Freundschaften bei klirrenden Bierflaschen und Musik geschlossen. Nun liegen diese Erinnerungen nur noch in der Luft: „Ach, die schöne alte Zeit!“. Wo Schweiß von der Decke tropft und Live-Auftritte zahlloser großartiger KünstlerInnen unvergessliche Momente schaffen, pocht eines der lebenswichtigen Herzen Lindens. Dch dann: Lockdown! Alle Türen für das Publikum geschlossen. Doch die Faust ist nur scheinbar leblos, denn es brodelt noch immer innerhalb der Gemäuer – und unsere Arbeit geht weiter. Mit Lichtern, Musik, viel Nebel und einem kleinen Parkour der Sinne erwacht unser Kulturzentrum aber nun auch äußerlich aus dem Stillstand und belebt den geschichtsträchtigen Boden. Mit den „Verschlussachen“ wird das Innere nach außen gekehrt. Erfahrt Euren Wochenend-Abstecher zum Faust-Gelände beim Spaziergang durch Linden jetzt und in Ultra-HD ganz neu!

„Hannover Minimal“ – Fotografien bei LINDENbackt!

In seinen ungewöhnlichen Arbeiten zeigt der Künstler Guido KlumpeAnsichten von Hannover, die eher an abstrakte Malerei erinnern als an Fotografie. Seine Motive findet er auf Streifzügen durch Wohnviertel, Ausfallstraßen und Industriegebiete. Durch seinen besonderen Blickwinkel verwandelt er gewöhnliche Teile des Stadtbildes wie Häuserwände, Poller und Tankstellen in abstrakte, minimalistische Kunstwerke.
Die Ausstellung ist so arrangiert, dass sie unter Einhaltung der Abstandsregelungen während des Einkauf besucht werden kann. LINDENbackt! (Limmerstraße 58) bietet Wandkalender des Künstlers mit 14 Seiten im Format von 30x45cm zum Preis von 25 € Euro an.



Kensal Rise / London

Grüne Ratsfraktion wählt neuen Vorstand
Im Zuge der Neustrukturierung hat die Grüne Ratsfraktion Hannover Anfang Dezember vergangenen Jahres einen neuen Vorstand gewählt. Als Doppelspitze bilden nun Elisabeth Clausen-Muradian und Daniel Gardemin den Vorsitz. Darüber hinaus wählte die Fraktion Silvia Klingenburg-Pülm und Norbert Gast zu ihren stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden.Nach dem Wechsel fokussiert sich die Fraktion wieder auf die Haushaltsverhandlungen und die Kommunalwahl 2021.

Neues Jahr, neue Wege:
Abitur oder Fachhochschulreife nachmachen
Neues Jahr, neue Wege? Die Corona-Pandemie beeinflusst auch berufliche Perspektiven. Wer die Situation als Chance sieht und zur Weiterbildung nutzen will, ist an den Gymnasien für Erwachsene in Hannover-Döhren an der richtigen Adresse. Hier können Erwachsene die Fachhochschulreife oder das Abitur nachmachen – gegebenenfalls sogar berufsbegleitend. Anmeldungen für den Vorkurs ab Februar 2021 oder für das Schuljahr 2021/20 sind ab sofort möglich. Voraussetzung für den Erwerb der Fachhochschulreife und des Abiturs sind der Sekundarabschluss I, eine zweite Fremdsprache und eine zweijährige Berufstätigkeit. Wer noch nicht über diese schulischen Voraussetzungen verfügt, kann sie an beiden Schulen im Vorkurs erwerben. Dieser startet im Februar 2021. Über Unterschiede und Details an Kolleg und Abendgymnasium informieren die Schulen auf ihrer Homepage. Interessierte können sich außerdem telefonisch beraten lassen. Der Schulbesuch ist gebührenfrei, kann neben der Berufstätigkeit oder als Überbrückung von beruflichen Übergangszeiten erfolgen. Unter bestimmten Voraussetzungen können junge Erwachsenen schon während des Vorkurses BaFöG beziehen Der Unterricht findet entweder vormittags oder abends statt, ganz wie es in die persönliche Lebensplanung passt. Informationen vorab unter www.hannover-kolleg.de oder www.abendgymnasium-hannover.de bzw. ab dem 5. Januar 2021 im Sekretariat der Schulen: Tel.: 05 11 / 1 68 - 4 91 28 (bis 14 Uhr) oder 05 11 / 1 68 - 4 33 87 (bis 20 Uhr).

Anmeldung für Ausbildungsgänge an BBSen
Wer im Schuljahr 2021 / 2022 eine der 14 berufsbildenden Schulen der Region Hannover besuchen möchte, muss sich bis Montag, 8. Februar 2021, dafür schriftlich anmelden. Die Schulen haben das Verfahren angesichts des Pandemiegeschehens umgestellt. Statt sich persönlich anzumelden, müssen nun alle Unterlagen per Post – nach Absprache mit der allgemein bildenden Schule – an die jeweilige berufsbildende Schule geschickt werden. Dort müssen die Papiere spätestens am 8. Februar 2021 vorliegen. Die Anmeldung muss in jedem Fall folgende Dokumente enthalten: den Anmeldebogen (leserlich und vollständig) und das Halbjahreszeugnis. Jugendliche und junge Erwachsene, die die einjährige Berufsfachschule oder die Fachoberschule Klasse 11 besuchen wollen, müssen zudem eine Beratungsbescheinigung der Berufsberatung vorlegen. Dieses Dokument kann ausnahmsweise auch zu einem späteren Zeitpunkt nachgereicht werden. Ausführliche Informationen zum Anmeldeverfahren sind in den allgemein bildenden Schulen sowie auf den Homepages der jeweiligen berufsbildenden Schulen erhältlich. Informationen über die berufliche Ausbildung, das Anmeldeformular und eine Übersicht über alle berufsbildenden Schulen samt Links auf die jeweiligen Homepages sind im Internet unter www.hannover.de/berufsbildende-schulen.de zu finden.

aha-Planer 2021 jetzt als E-Paper lesen
Wer sich über die Abfall- und Wertstoffentsorgung im Jahr 2021 informieren möchte, bekommt den aha-Planer sowie den persönlichen Online-Abfuhrkalender für das Jahr 2021 jetzt online unter www.aha-region.de. Um Umwelt und Ressourcen zu schützen, schickt die Abfallwirtschaft Region Hannover (aha) den 28-seitigen aha-Planer nicht mehr nach Hause, sondern bietet ihn bequem als E-Paper sowie zum Herunterladen an. Im aha-Planer finden die BürgerInnen alles Wissenswerte rund um die Abfall- und Wertstoffentsorgung in der Region Hannover. So sind unter anderem die Adressen und Öffnungszeiten der Wertstoffhöfe aufgelistet und aha informiert über die Feiertagsverschiebungen. In gedruckter Form ist die Broschüre auf den 21 Wertstoffhöfen, in Bürgerämtern oder im ÜSTRA Kundenzentrum in der Innenstadt erhältlich. Auf Wunsch schickt aha den Planer nach Hause. Ein Anruf bei unserem aha-Service unter der kostenlosen Telefonnummer 0800/999 11 99 oder eine E-Mail an service@aha-region.de reicht für die Bestellung aus.

Leiterin Silke van Laak zum 60. Geburtstag des FZH Linden:

„Das Freizeitheim ist superwichtig für Linden!“

Silke van Laak (58) ist seit 2014 Leiterin des Freizeitheims Linden. Die Dipl.-Kulturpädagogin war zuvor 24 Jahre lang im Kulturtreff Bothfeld beschäftigt.

Silke van Laak in ihrem Büro im Freizeitheim. Foto: Jonny Peter

Silke, als Du im Freizeitheim angefangen hast, stand 2015 das 900-Jahre-Linden-Jubiläum vor der Tür. War das sozusagen Dein Lindener Gesellenstück zum Einstand?

van Laak: Ja, das war gleich zu Beginn eine riesige Herausforderung. Mein Team und ich, wir haben das ganze Jubiläumsjahr – es ging ja nicht nur um eine Großveranstaltung – vorbereitet, koordiniert und weitgehend organisiert. Das war schon ein Kraftakt, aber ich habe dadurch in kurzer Zeit Kontakt zu vielen Vereinen, Projekten und Personen bekommen. Das war sozusagen Linden kennen lernen im Schnelldurchlauf. Es hat sehr viel Spaß gemacht – und war ja nach allgemeiner Meinung auch sehr erfolgreich.

Was waren Deine Aufgaben in den folgenden Jahren?

van Laak: Wir haben neben dem Freizeitheim und dem Kulturbüro in Linden-Süd mit dem Lindener Rathaus ein drittes Standbein im Stadtbezirk aufgebaut und dort einen Kulturort eingerichtet. Dazu gehören z.B. die „Kreativzone“ und Großausstellungen wie „Tiefschlaf“ und „Töne“. Wir legen dabei viel Wert auf Bezüge zum Stadtteil und die Beteiligung der LindenerInnen.

Ist Beteiligung eines eurer Hauptanliegen?

van Laak: Ja, wir öffnen unsere Häuser und die städtische Kulturarbeit für den Stadtteil. Man kann zu uns kommen und Ideen einbringen, Projekte mit uns gemeinsam entwickeln und sich durch unsere breite Angebotspalette inspirieren lassen. Dabei ist es ein Vorteil, dass wir ein neutraler Ort sind. Außerdem sind die Hürden für die Nutzung der Angebote nicht zu hoch. Wichtig ist uns insbesondere auch die Zusammenarbeit mit den Schulen. So haben wir für die Schulen im Geschichtskabinett „Geschichte zum Anfassen“ angeboten, in dem wir mit Spielen, Besuch in der Arbeiterwohnküche und mit dem Film zur Kochstraße Einblicke in das frühere Leben in Linden geben. Wir arbeiten mit dem Gymnasium Limmer im Programm „Schule durch Kultur“ zusammen. Vier Grundschulen aus dem Stadtteil sind mit uns als Kultur-ABO Schule verbunden.

Haben sich die Angebote zu früher verändert?

van Laak: Ja, wir versuchen immer auch etwas Neues, schließlich verändert sich die Gesellschaft und ändern sich die Bedürfnisse der NutzerInnen. Wir bieten – natürlich auch in Zusammenarbeit mit anderen – Veranstaltungsformate wie Blind Date Kultur, Tanzperformance oder Urban Sketch an. Bewegungskurse wie Zumba oder Salsation. Ausstellungsprojekte und das Utopianale-Filmfestival finden bei uns statt. Ganz erfolgreich war die Stadtraum-Erforschung „Was ist Linden?“. Deren Fotos und Filme sind sogar im Historischen Museum ausgestellt worden.

Das Freizeitheim war jahrzehntelang eine Kulturinstitution und ein wichtiger Ort der Begegnung und Vernetzung. Gilt das auch heute noch?

van Laak: Unsere Besuchszahlen sind – abgesehen von dem Einbruch wegen der Corona-Pandemie – sehr gut. Wir sind gut vernetzt, haben viele Kooperationspartner – das ist uns sehr wichtig! – und beteiligen uns zum Beispiel auch im Kinder- und Jugendforum. Das Stadtteilforum Linden-Nord soll demnächst auch wieder hier bei uns stattfinden.

Welchen Stellenwert hat das Freizeitheim im lebendigen Lindener Kulturleben?

van Laak: Das Freizeitheim Linden ist superwichtig! Wir sind als städtische Einrichtung ein nichtkommerzieller Treffpunkt und bieten vielfältige Angebote im Bereich der Kulturellen Bildung für alle Generationen. Bei uns finden Gruppen und Projekte Räumlichkeiten zur Ausübung ihrer Aktivitäten. Oft können wir den Gruppen bei der Vernetzung untereinander helfen beziehungsweise gemeinsam an Ideen weiterarbeiten. Man muss auch teilhaben können, ohne viel Geld ausgeben zu müssen. Linden ist divers, kreativ und es gibt viele kulturelle Nischenangebote und -bedarfe. Es gibt in Linden viele kreative und aktive Leute. Viele sind sehr innovativ, sonst gäbe es dieses lebendige Linden ja nicht. Zusammenarbeiten und nicht gegeneinander arbeiten sollte zu Linden gehören.

Was wünschst Du Dir in naher Zukunft für Linden?

van Laak: Wir haben ja beratend zur Seite gestanden beim „Limmern-Labor“. Hier haben zahlreiche jüngere Leute wichtige Überlegungen zum Problem „Limmern“ angestellt, viele Interviews und Beteiligungsworkshops mit allen möglichen Beteiligten durchgeführt. Ich hoffe, dass von ihrem Konzept demnächst vieles umgesetzt werden kann. Ansonsten hoffen wir alle, dass der Corona-Ausnahmezustand bald endet.

Am 28. Januar 2021 wird das Freizeitheim 60 Jahre alt. Was ist da geplant?

van Laak: Unter den gegenwärtigen Bedingungen müssen auch wir uns einschränken. Eine zentrale Jubiläums-Veranstaltung wie früher kann es nicht geben. Wir werden an unseren Fenstern einen Zeitstrahl zum Freizeitheim anbringen, eine Lichtinstallation, eine Kooperations-Skulptur für den Garten des Freizeitheims und einiges mehr anbieten. Und ich bin gespannt auf die große Ausstellung zum Thema Wehrmachtsdeserteure, die in den nächsten Monaten bei uns in den Räumen der ehemaligen Bibliothek stattfinden soll.

Die Fragen stellte Jonny Peter

Landesarmutskonferenz warnt:

2021 wird ein Jahr der Armut!

Die Landesarmutskonferenz LAK Niedersachsen warnt als Folge von Corona-Epidemie und weiteren möglichen Lockdowns vor einer Verschärfung von Armut im neuen Jahr. Die LAK begrüßt die geplante Verlängerung des aktuellen Lockdowns, fordert aber die Politik auf, dabei endlich die Bedürfnisse von Armen zu berücksichtigen.

Klaus-Dieter Gleitze, Geschäftsführer der LAK Niedersachsen, weist darauf hin: „Die Armut in Deutschland hat auch ohne Berücksichtigung der Corona-Folgen deutlich zugenommen. Die Armutsrisikoquote lag für Niedersachsen im Jahr 2019 bei 16 Prozent und damit um einen vollen Prozentpunkt höher als im Jahr zuvor. Als Folge von Corona wird die Armut weiter zunehmen und jeder Lockdown verschärft die Situation zusätzlich. Die Zahl der Insolvenzen und damit die der Arbeitslosen wird deutlich zunehmen. Menschen in prekären Beschäftigungsverhältnissen wie in der Kulturbranche oder im Dienstleistungsbereich verlieren ihre Jobs als erste, fallen als Solo-Selbstständige oder MinijobberInnen nicht unter die Kurzarbeiterregelung und sind überproportional betroffen von Coronabedingten Mehrausgaben für Masken, Desinfektionsmittel oder frisches Obst und Gemüse. Wenn dann auch noch die Arbeit von Tafeln und anderen Hilfsangeboten wie Tageswohnungen für Obdachlose im Lockdown erschwert ist, wird gerade im beginnenden Winter die Not für viele Menschen existentiell. Die aktuellen Diskussionen über zusätzliche Fördermittel für Konzerne, außerordentliche Wirtschaftshilfen und Umsatzerstattungen für Betriebe oder Steuererleichterungen für Homeoffice sind notwendig und richtig. Armut und ihre Folgen werden hier aber zur Zeit fast völlig ausgeblendet. Die LAK fordert daher alle Akteure auf, endlich mit der Diskussion über eine menschenwürdige Perspektive für Arme auch unter den Bedingungen von Corona und Lockdowns zu beginnen. Das ist in einem Superwahljahr mit sechs Landtagswahlen und Bundestagswahl auch eine demokratische Notwendigkeit, um den Betroffenen Ängste zu nehmen, mit denen sie sonst Opfer von rechtspopulistischen Parteien werden. Die wachsende Spaltung zwischen Arm und Reich muss ein zentrales Thema im Wahljahr werden.“

Darüber hinaus fordert die LAK als Sofortmaßnahmen:

- Beteiligung von Superreichen durch Vermögensabgabe an der sozial gerechten Finanzierung der Krisenfolgen
- Erhöhung der Hartz-IV-Regelsätze und Grundsicherung um 100 Euro
- Einmaliges Corona-Geld in Höhe von 1000 Euro für Arme zur Deckung von Corona-Sonderausgaben
- Kostenlose Corona-Masken und Tests für Arme
- Anmietung von Hotels und ähnlich menschenwürdigen Wohnmöglichkeiten zur Unterbringung von Obdachlosen und Wohnungslosen vor dem Winterbeginn

Die Armutsgefährdungsschwelle lag 2019 in Niedersachsen für einen Einpersonenhaushalt bei 1049 Euro, das entspricht 60 Prozent des mittleren Einkommens. Fast jede/er Sechste in Niedersachsen ist armutsgefährdet, zirka 1,26 Millionen Menschen.

musicschool 24
Musikinstrumente • Verkauf • Verleih • Unterricht • Werkstatt
Ihr Musikgeschäft in Limmer
www.musicschool24.de
fon: 0511 - 87 94 94 90
Wunstorfer Straße 61

Wohnraumzweckentfremdungssatzung wird erst im zweiten Quartal 2021 auf den Weg gebracht:

Machentanz (DIE LINKE): „Ein Skandal“

Auf Nachfrage vom Fraktionsvorsitzenden und Baupolitiker Dirk Machentanz (DIE LINKE) im letzten Stadtentwicklungs- und Bauausschuss (2. Dezember 2020), wann unser bereits Ende 2019 im selben Gremium vor den Weihnachtsfeiertagen einstimmig beschlossener Antrag zur Wohnraumzweckentfremdungssatzung denn endlich umgesetzt wird, berichtete die Stadtverwaltung, dass im zweiten Quartal 2021 ein Gutachten zur Zweckentfremdungssatzung vorliegen würde. Unser Antrag durchlief mit den Änderungen des Antrages der Ampelkoalition neben dem Bauausschuss, den Sozialausschuss, den Ausschuss für Haushalt und Finanzen, den Verwaltungsausschuss sowie die Ratsversammlung. Das Land Niedersachsen hat bereits im April 2019 grünes Licht für eine Wohnraumzweckentfremdungssatzung gegeben, lediglich die Landeshauptstadt Hannover hinkt hinterher.

Dazu der Baupolitiker und Fraktionsvorsitzende Dirk Machentanz (DIE LINKE): „Den einstimmig beschlossenen und von uns initiierten Antrag zur Wohnraumzweckentfremdungssatzung erst im zweiten Quartal 2021 umsetzen zu wollen, ist ein Skandal. Der Antrag und dessen Umsetzung kann somit keine Berücksichtigung und Einstellung in den kommenden Haushaltsberatungen und Verabschiedungen zum Doppelhaushalt 2021/2022 mehr finden. Spekulative Wohnungsleerstände und Zweckentfremdungen werden bei hoher Obdachlosigkeit also weiterhin in Hannover geduldet. Die Verwaltung handelt in diesem Punkt grob fahrlässig!“

Impressum
Lindenspiegel • Die Lindener Stadtteilzeitung
Herausgeber: argus print media Verlag (UG)
Redaktion: Deisterstraße 61, 30 449 Hannover
Anzeigenverkauf: Tel. 05 11 / 1 23 41 16 • Fax / 8 98 88 77
Redaktion: Tel. 05 11 / 1 23 15 31
www.lindenspiegel.eu
redaktion@lindenspiegel.eu
argus print media
argus print media Verlag (UG), Hannover
verteilte Auflage: 11.000 Exemplare in Linden & Limmer
Druckzentrum Braunschweig
24. Jahrgang
ISSN 1866-7562